

Laudato si – Die Sorge um die Erde

Der Klimawandel und die öko-soziale Enzyklika von Papst Franziskus

Eva-Maria Heerde-Hinojosa

Stimmen aus den Philippinen:

„Der Klimawandel ist in vollem Gange und die Philippinen gehören zu den am stärksten von Katastrophen betroffenen Ländern, wobei die Armen hier besonders anfällig sind. Während die Armen in den Entwicklungsländern unter Hunger leiden oder nicht wissen, was sie morgen essen, versäumen es die wahren Verantwortlichen für den Klimawandel aus der Wirtschaft, aus Unternehmen und Industrieländern, die Verantwortung für die Schäden zu übernehmen, den sie der globalen Umwelt zugefügt haben.“

MASIPAG hofft von ganzem Herzen, dass die Enzyklika von Papst Franziskus für Klimagerechtigkeit sorgen wird. MASIPAG hofft auch, dass seine Botschaft Bewusstsein schaffen wird für angemessenere Mechanismen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel – wie etwa eine von der Bauernschaft mitbestimmte nachhaltige Landwirtschaft.“*
(MASIPAG ist ein langjähriger Misereorpartner im Bereich Saatzucht und Reisanbau in den Philippinen)

„Neu denken! Veränderung wagen“

Unter diesem Leitwort stand die MISEREOR-Fastenaktion 2015 und macht auf Ursachen und Auswirkungen des sich weltweit verändernden Klimas aufmerksam. Im Gegensatz zu den Erfahrungen in Deutschland ist Klimawandel für die Menschen in vielen Ländern des Südens bereits Realität: Auf den Philippinen, zum Beispiel, bedrohen schwere Taifune immer häufiger und heftiger das Leben der Menschen. Besonders Fischerfamilien müssen Strategien entwickeln, um diesen Bedrohungen überlebenswichtige Alternativen entgegensetzen zu können.



Die Fischerfamilien, eine der ärmsten Bevölkerungsgruppen auf den Philippinen, sind den Wetterextremen besonders ausgesetzt (Bild: Meissner, Misereor)

Taifun Haiyan und Taifune 2010-2013

Am 8. November 2013 hat der Taifun Haiyan weite Teile der zentralphilippinischen Region Visayas zerstört. In besonderem Maße betroffen sind die Inseln Samar, Leyte und Panay. Nach offiziellen Angaben sind durch den Taifun über 6.300 Menschen gestorben, nahezu 1.800 Personen gelten noch immer als vermisst. Über eine Million Häuser wurden beschädigt oder zerstört. Deswegen mussten mehr als 4 Millionen Menschen einen neuen Wohnort suchen. Insgesamt sind 14,1 Millionen Menschen von den Folgen des Taifuns betroffen. Neben anderen internationalen Organisationen unterstützt MISEREOR den Wiederaufbau durch eine Allianz von MISEREOR-Partnerorganisationen insbesondere auf den abgelegenen Inseln Homonhon und Manikani.

Schon in den Jahren zuvor haben mehrere verheerende Taifune die Philippinen getroffen: Neben Haiyan waren dies im Jahr 2010 Taifun Megi mit 31 Todesopfern und 2 Millionen Betroffenen, 2011 Taifun Nesat mit 83 Todesopfern und drei Millionen Betroffenen, und schließlich im Jahr 2012 Taifun Bopha mit 1067 Todesopfern und 6,2 Millionen Betroffenen.



Bis zum Jahr 2050 könnten 13,6 Mio Menschen in den Philippinen aufgrund des Meeresspiegel-Anstiegs in Folge des Klimawandels ihr bisheriges Zuhause verlieren.¹ 2050 – das klingt noch weit weg. Aber diese Entwicklung erfolgt innerhalb von nur zwei Generationen. Fischerfamilien in Davao auf Siargao leben direkt an der Wasserkante, sind Naturextremen wie Taifunen unmittelbar ausgesetzt und müssen schon heute mit den Folgen des Klimawandels leben.

Die Partner von MISEREOR setzen in ihren Projekten bei der Widerstandsfähigkeit der Betroffenen an. Sie unterstützen zum einen deren individuelle Widerstandsfähigkeit, zum anderen setzen sie sich dafür ein, die politischen Rahmenbedingungen auf den Philippinen so zu verändern, dass Klimaschutz und Begrenzung des Klimawandels in der Gesetzgebung verankert werden und insbesondere den Bedürfnissen der armen Bevölkerung zu Gute kommen.

Das Zwei-Grad-Ziel – Kipppunkte im Klimasystem

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich darauf verständigt, die globale Erwärmung auf durchschnittlich 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau in der Zeit um 1900 zu begrenzen und zu prüfen, ob nicht sogar eine Begrenzung auf 1,5 statt 2 Grad Celsius möglich ist (Kopenhagener Klimabeschluss). Allein die durch Menschen verursachten Treibhausgase, die bereits in der Atmosphäre sind, reichen für einen Anstieg auf 1,6° Celsius aus. Um die kritische Marke einer Erwärmung von 2 Grad Celsius herum rechnen Klimawissenschaftler damit, dass Veränderungen unumkehrbar werden und sich selbst verstärken. Wenn beispielsweise der bisher dauerhaft gefrorene Permafrostboden in Sibirien auftaute, würde Methan freierwerden, was wiederum den Treibhauseffekt verstärken würde. Meerwasser ohne Eisbedeckung nimmt mehr Sonnenenergie auf als das weiße, reflektierende Eis. Das Wasser würde sich erwärmen, und dadurch weiteres Eis zum Schmelzen bringen. Mit den bisher gemachten viel zu geringen Klimaschutzzusagen der Regierungen schreitet die Menschheit zum Ende des 21. Jahrhunderts auf eine durchschnittlich um vier Grad Celsius wärmere Welt zu.

Klar ist: Auch eine Erwärmung um durchschnittlich 2 Grad Celsius wird schwerwiegende Folgen haben. Einige Pazifikstaaten, wie etwa Tuvalu, werden im Meer versinken.



Bild: Bischof Vasquez, Philippinen

¹ Wheeler, David: Quantifying Vulnerability, to Climate Change: Implications for Adaptation, Assistance. Washington, DC 2011: Center for Global Development. www.cgdev.org/content/publications/detail/1424759.



Eva-Maria Heerde-Hinojosa leitete beim Tag der RL den Arbeitskreis „Überleben im Paradies?“ und präsentierte Unterrichtsmaterialien am Misereor-Stand

Gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortung

Die Unterschiede bei der Verursachung des Treibhauseffektes flossen im Jahre 1992 auf der UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro in den seitdem viel diskutierten ethischen Ansatz der „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung“ ein, der bis heute Grundlage der Klimaverhandlungen ist. Demnach tragen alle Menschen Verantwortung für Klimaschutz und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels – jeder aber entsprechend seiner Verantwortung für den Klimawandel. Die Industrieländer sollen etwa aufgrund ihrer ökonomischen und technologischen Möglichkeiten bei der Eingrenzung des Klimawandels eine Vorreiterrolle übernehmen und jene Länder unterstützen, die unter den Folgen des Klimawandels leiden. Gleichwohl sind auch alle anderen Länder dafür verantwortlich, eine klimafreundliche Entwicklung einzuschlagen (sofern sie dabei von Industrieländern unterstützt werden) und ihre Bevölkerung im Rahmen ihrer Möglichkeiten und wiederum mit Unterstützung der Verursacher des Klimawandels vor seinen Folgen zu schützen.

In zunehmendem Maße wird die Formel der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung um unterschiedliche Kapazitäten ergänzt. Dies macht deutlich, dass Regierungen sich gegenseitig unterstützen – entsprechend ihrer historischen Verantwortung und ihrer wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten. Damit Industrieländer ihre Vorreiterrolle ausüben können, brauchen sie politische Mehrheiten zur Durchsetzung klimafreundlicher Maßnahmeleihen.

Deutschland ist mit seinem zu hohen Energieverbrauch mitverantwortlich für die Klimaveränderung. Deshalb ruft MISEREOR Kirchen, Politik und Gesellschaft hierzulande auf, über persönliche und gemeinschaftliche Verantwortung neu nachzudenken.

Eine letzte Chance: Pariser Klimakonferenz 2015

In regelmäßigen Abständen finden internationale Klimakonferenzen statt mit dem Ziel, das vereinbarte 2-Grad-Celsius-Erderwärmungslimit in konkrete Politik und Verträge zu gießen, die Emissionen nachhaltig verringern, Klimaanpassungsmaßnahmen weltweit ermöglichen und die Industrieländer verpflichten, die Ressourcen der Erde gerecht zu teilen.

Informationen zum ökumenischen Pilgerweg finden sich unter www.klimapilgern.de

Laudato si

Diesen Aufruf wählte Papst Franziskus, um uns theologisch und spirituell auf unseren Schöpfungsglauben zu verweisen, die Wunden unseres Raubbaus an dieser Schöpfung weltweit und drastisch vor Augen zu führen, wodurch Milliarden Menschen in Not geraten oder sterben und an unsere christliche Solidarität zu erinnern, ohne die wir nicht in der Nachfolge Jesu leben. Eine herausragende Rolle dabei spielen alle in der Erziehung Tätigen. Über Sie schreibt Papst Franziskus:

209. Das Bewusstsein der Ernsthaftigkeit der kulturellen und ökologischen Krise muss in neuen Gewohnheiten zum Ausdruck kommen. Viele wissen, dass der gegenwärtige Fortschritt und die bloße Häufung von Gegenständen und Vergnügen nicht ausreichen, um dem menschlichen Herzen Sinn zu verleihen und Freude zu schenken, doch sie fühlen sich nicht fähig, auf das zu verzichten, was der Markt ihnen bietet. In den Ländern, welche die größten Änderungen der Konsumgewohnheiten erbringen müssten, haben die Jugendlichen ein neues ökologisches Empfinden und eine großzügige Gesinnung, und einige von ihnen kämpfen in bewundernswerter Weise für den Umweltschutz, doch sie sind in einem Kontext außerordentlich hohen Konsums und Wohlstands aufgewachsen, der die Entwicklung anderer Gewohnheiten erschwert. Darum stehen wir vor einer erzieherischen Herausforderung.

Misereor setzt große Hoffnungen auf die Arbeit und das Engagement der katholischen Religionslehrerinnen und – lehrer und dankt Ihnen von Herzen. Sie sind ganz nah dran an der nächsten Generation, sie können überzeugen durch Fachwissen, Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit und die konstitutiv weltweite Verantwortung für die gesamte Menschheitsfamilie erschließen in Ihrem Unterricht.

Gerne steht Ihnen Misereor dabei mit Fachwissen und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung:

www.misereor.de/service/lehrer.html

Eva-Maria Heerde-Hinojosa
Leiterin der Arbeitsstelle Misereor Bayern
www.misereor.de
bayern@misereor.de
Tel. 089 – 598279
Dachauerstr. 5
80335 München



Bild: Bischof Vasquez, Philippinen

Eva-Maria Heerde-Hinojosa, Leiterin der Arbeitsstelle Misereor Bayern, Gymnasiallehrerin und Gemeindefereferentin